



KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Ausstellungen
Begegnungen
Studienzentrum

Hamburger Fußball im Nationalsozialismus

Einblicke in eine jahrzehntelang
verklärte Geschichte



Begleitveranstaltungen – Führungen – Tagung

Fotos Vorderseite (von oben):

Walter Wächter (3. von links), ca. 1929. Quelle: Torkel Wächter, Stockholm

Hermann Kath, vermutlich 1935. Quelle: Ralf Klee, Lauenburg

Spieler des Luftwaffen-Sportvereins Groß-Hamburg, 1943.

Quelle: Ralf Klee, Lauenburg

Spieler des Harburger Turnerbunds, ca. 1935. Quelle: Ralf Klee, Lauenburg

Foto Rückseite:

Fußballspiel in der ehemaligen Wehrmachtskaserne in Wentorf bei Hamburg,

Mai 1945. Quelle: Stiftung „Polnisch-Deutsche Aussöhnung“, Warschau

Hamburger Fußball im Nationalsozialismus. Einblicke in eine jahrzehntelang verklärte Geschichte

Eine Ausstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme
mit Unterstützung der Hamburgischen Bürgerschaft

14. Januar bis 7. Februar 2016
im Hamburger Rathaus, Rathausdiele

Die anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus gezeigte Ausstellung dokumentiert vor allem den Hamburger Fußballsport. An Beispielen thematisiert sie u. a. die Sportpolitik der NSDAP, Maßregelungen von Sportlerinnen und Sportlern, Verbote und Verfolgungen, den Fußballalltag vor dem Krieg, den Straßenfußball, das Verhalten von Zuschauerinnen und Zuschauern und das Fußballspielen während des Krieges – auch im KZ Neuengamme. Ergänzend erfolgt auch ein Blick auf die Neuorganisation des Sports nach Kriegsende in der britischen Besatzungszone, auf die – späte – Aufarbeitung der Geschichte der Fußballvereine und -verbände im Nationalsozialismus sowie auf aktuelle Entwicklungen in den heutigen Hamburger Fußballfanszenen.

Die Ausstellung wird durch ein umfangreiches Begleitprogramm an verschiedenen Orten in Hamburg mit Vorträgen, Filmen und Führungen ergänzt.

Donnerstag, 14. Januar 2016, 11 Uhr

Eröffnung der Ausstellung

Ansprachen: Carola Veit (Präsidentin der Hamburgischen Bürgerschaft), Herbert Diercks (Kurator der Ausstellung, KZ-Gedenkstätte Neuengamme), Torkel Wächter (Stockholm), Daniela Wurbs (Geschäftsführerin Football Supporters Europe)

Ort: Hamburger Rathaus, Kaisersaal (U-Bahn „Rathaus“ oder U- und S-Bahn „Jungfernstieg“)

Nur für geladene Gäste

Donnerstag, 14. Januar 2016, 18 Uhr

Hamburger Fußball im Nationalsozialismus. Einblicke in eine jahrzehntelang verklärte Geschichte

Beiträge des Ausstellungsteams Dr. Claudia Bade, Herbert Diercks, Paula Scholz und Werner Skrentny, alle Hamburg

Ort: Hamburger Rathaus, Bürgersaal (U-Bahn „Rathaus“ oder U- und S-Bahn „Jungfernstieg“)

Montag, 18. Januar, 19 Uhr

„Große Freude, große Aufregung.“ Fußball spielende Zwangsarbeiter in Hamburg im Zweiten Weltkrieg

Tadeusz Brzeski kam 1940 im Alter von 19 Jahren als Zwangsarbeiter aus Polen zur Firma „Vereinigte Jute-Spinnereien und Webereien AG“ nach Hamburg-Billstedt. Die polnischen Zwangsarbeiter brachten die „P“-Zeichen, die sie an ihre Kleidungsstücke nähen sollten, jedoch nur provisorisch an, sodass sie sie leicht abnehmen und sich dann frei in Hamburg bewegen konnten.

Tadeusz Brzeski traf in Hamburg einen Freund aus Zgierz, mit dem er gemeinsam im Fußballklub „Sokół“ gespielt hatte. Trotz der Reglementierungen, denen polnische Zwangsarbeiter unterlagen, organisierten die beiden eine Fußballmannschaft und Spiele gegen Mannschaften aus anderen Zwangsarbeiterlagern. Mit einer heimlich nach Hamburg mitgebrachten Kamera entstanden viele Fotos, die auf dieser Veranstaltung gezeigt werden.

Vortrag von Katharina Hertz-Eichenrode, Hamburg, Koordinatorin des inzwischen beendeten Hamburger Besuchsprogramms für ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter

Fotopräsentation: Herbert Diercks, Historiker, wissenschaftlicher Mitarbeiter der KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Museum der Arbeit

Ort: Museum der Arbeit, Wiesendamm 3, Seminarraum NF2
(S- und U-Bahn „Barmbek“)

Dienstag, 19. Januar 2016, 18 Uhr

Der Eimsbütteler Turnverband im Nationalsozialismus

2010 veröffentlichte der Hamburger Historiker Sven Fritz eine umfangreiche Studie zur politischen Geschichte des Eimsbütteler Turnverbands von seiner Gründung 1889 bis in die Gegenwart. Der Vortrag des Autors wird sich nicht nur den wesentlichen Ereignissen der Vereinsgeschichte zwischen 1933 und 1945 widmen, sondern einen weiteren Schwerpunkt auf die politischen und mentalitätsprägenden Kontinuitäten legen, die den Verein vom Kaiserreich über die Weimarer Republik bis in den NS-Staat führten. Die Relikte dieser völkisch-nationalistischen Ausrichtung des Vereins sind noch heute als Turnerkreuze in Hakenkreuzform an der Außenwand der Turnhalle Bundesstraße/Hohe Weide zu besichtigen.

Vortrag von Sven Fritz

Ort: ETV-Saal, Bundesstraße 96 (U-Bahn „Christuskirche“)

Mittwoch, 20. Januar 2016, 18 Uhr

Der Hamburger Sport-Verein im Nationalsozialismus – Gedenk- und Bildungsarbeit heute

Der HSV war bereits in der NS-Zeit einer der bedeutendsten und größten Vereine im deutschen Fußball. Aufgrund der sehr guten Materiallage und der langjährigen Mitgliedschaft vieler Mitglieder war eine umfangreiche Aufarbeitung der Vereinsgeschichte im Nationalsozialismus möglich. Das HSV-Museum arbeitet seit seiner Gründung 2004 die Geschichte weiter auf, sammelt und stellt die Ergebnisse sowohl im Museum als auch bei der Arbeit mit Schulen und anderen Einrichtungen zur Verfügung. Der Vortrag präsentiert vorliegende Dokumente, erläutert den gesellschaftlichen Kontext der Ereignisse und gibt Einblick in die Gedenk- und Bildungsarbeit.

Vortrag von Dirk Mansen, Leiter der HSV-Arenawelt, Hamburg

Ort: HSV-Fanprojekt, Stresemannstraße 162 (S-Bahn „Holstenstraße“)

Donnerstag, 21. Januar 2016, 18 Uhr

Jüdischer Sport in Hamburg im Nationalsozialismus

Mit dem Jüdischen Turn- und Sportverein Bar Kochba gab es in Hamburg bereits vor 1933 einen jüdischen Sportverein; die Mehrzahl der jüdischen Sportlerinnen und Sportler war jedoch in den bürgerlichen Vereinen aktiv. Diese Situation änderte sich nach dem 30. Januar 1933 schlagartig. In vorseilendem Gehorsam schlossen auch die Hamburger Sportvereine ihre jüdischen Mitglieder aus. Die von den neuen Machthabern angestrebte „Volksgemeinschaft“, in der u. a. „Juden“ und Andersdenkende keinen Platz mehr hatten, wurde damit in der Hamburger Sportbewegung frühzeitig Realität. Jüdinnen und Juden, die sich auch nach Machtantritt der Nationalsozialisten weiter sportlich betätigen wollten, konnten dies nur noch in jüdischen Vereinen. Im Frühsommer 1933 wurde in Hamburg die deutsch-jüdische Sportgruppe „Schild“ im „Vaterländischen Bund jüdischer Frontsoldaten“ gegründet. Sie fand in den folgenden Jahren großen Zuspruch bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus assimilierten Familien. Neben dem Sport bot sich den Aktiven auch die Möglichkeit zur Identitätsfindung und Selbstbehauptung in einer Zeit der Ausgrenzung und Verfolgung.

Vorträge der Historikerin Dr. Claudia Bade, Hamburg, und des Sportwissenschaftlers und Historikers Prof. Dr. Lorenz Peiffer, Leibniz Universität Hannover

Ort: Jüdisches Kulturhaus, Flora-Neumann-Straße 1
(U-Bahn „Messehallen“)

Freitag, 22. Januar 2016, 18 Uhr

Gastfreundschaft und gegenseitiger Respekt – Fußball und Politik in den Jahren 1933 bis 1938

Kaum bekannt ist heute, dass zwischen 1933 und 1938 fünf deutsch-polnische Fußball-Länderspiele stattfanden, zu denen jeweils Tausende von Fußballfans aus beiden Ländern kamen. Sportliche Begegnungen, so auch im Fußball, waren ein Element in der nationalsozialistischen Politik in den Vorkriegsjahren, in denen die Regierung des Deutschen Reiches äußerlich eine Politik „normaler Beziehungen“ mit Polen praktizierte. Der Vortrag beleuchtet die politischen Hintergründe der deutsch-polnischen Länderspiele und zeigt anhand der zeitgenössischen Berichterstattung in der polnischen und deutschen (Sport-)Presse die Resonanz auf diese Spiele.

Vortrag des Historikers Prof. Dr. Dieter Hertz-Eichenrode, Berlin

Achtung, neuer Veranstaltungsort!

Ort: Hamburger Rathaus, Raum 186 (U-Bahn „Rathaus“ oder U- und S-Bahn „Jungfernstieg“)

Montag, 25. Januar 2016, 20 Uhr

Landauer – Der Präsident

Kurt Landauer war bis 1933 Präsident des FC Bayern München. Als Jude wurde er nach dem Novemberpogrom 1938 mehrere Wochen im KZ Dachau inhaftiert. 1939 flüchtete er in die Schweiz. Während mehrere Familienmitglieder im Nationalsozialismus ermordet wurden, überlebte Kurt Landauer. 1947 kehrte er nach München zurück und wurde erneut Präsident des FC Bayern München. Als Opfer nationalsozialistischer Verfolgung und als Jude musste er sich weiterhin mit ihm entgegengebrachten Ressentiments auseinandersetzen.

Vorführung des Spielfilms „Landauer – Der Präsident“

Ort: Lichtmeß-Kino, Gaußstraße 25 (S-Bahn „Altona“)

Dienstag, 26. Januar 2016, 18 Uhr

Der FC St. Pauli im Nationalsozialismus

Die nationalsozialistische Ideologie durchdrang alle Bereiche des gesellschaftlichen Alltags und somit auch den Fußball. Selbstverständlich blieb auch der FC St. Pauli hiervon nicht unberührt. Der Vortrag gibt einen Einblick in die Geschichte des FC St. Pauli jenseits des sportlichen Geschehens ab 1933 und legt die Folgen der NS-Herrschaft für den Verein dar. Eingegangen wird auch auf die Nachgeschichte, d. h. den langen Weg vom „beredten Schweigen“ der Nachkriegszeit bis zu der seit den 1990er-Jahren sich entwickelnden Gedenkkultur.

Vortrag des Historikers Gregor Backes, Hamburg

Ort: Fanräume St. Pauli, Millerntor-Stadion, Heiligengeistfeld (U-Bahn „St. Pauli“)

Donnerstag, 28. Januar 2016, 18 Uhr

Der FTSV Lorbeer Rothenburgsort: Ein Fußballverein mit großer Vergangenheit

Der SC Lorbeer 06 gewann 1929 und 1931 die deutsche Fußballmeisterschaft des Arbeiter-Turn- und Sportbunds. Damit war der Rothenburgsorter Arbeitersportverein zu Beginn der 1930er-Jahre einer der bekanntesten Fußballvereine Deutschlands. Berühmte Spieler waren Erwin Seeler, August Postler und Alwin Springer. Unmittelbar nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten verboten, gründete sich der Verein 1945 neu und fusionierte mit der Freien Turn- und Sportvereinigung Rothenburgsort. Die Veranstaltung beleuchtet die Geschichte der Vereine im Zusammenhang mit der Geschichte des Stadtteils.

Vortrag von Ingo Böttcher, Heinrich Nahr und Hauke Netzel, Hamburg, die zur Stadtteil- und zur Vereinsgeschichte forschen

Achtung, neuer Veranstaltungsort!

Ort: Stadtteilzentrum „Die Rothenburg“, Vierländer Damm 3a (S-Bahn „Rothenburgsort“ oder Buslinie 3, Haltestelle „Rothenburgsorter Marktplatz“)

Freitag, 29. Januar 2016, 17 Uhr

Verfolgte Sportlerinnen und Sportler während des Nationalsozialismus in Altona: Martin Abraham Stock, Eduard Pulvermann, Max Emden u. a.

Eine Arbeitsgruppe des Kulturausschusses der Bezirksversammlung Hamburg-Altona beschäftigte sich 2015 mit dem Thema Sport im Bezirk Altona im Nationalsozialismus. Die Ergebnisse werden im Rahmen dieser Veranstaltung vorgestellt, darunter Biografien verfolgter Sportlerinnen und Sportler. Der Politikwissenschaftler und Publizist Arthur Heinrich wird auf die „drei Leben“ von Martin Abraham Stock eingehen, Spieler und Vorstandsmitglied der Altonaer Spielvereinigung von 1895, der im Nationalsozialismus 1941 von Hamburg nach Minsk deportiert wurde. Er überlebte die Verfolgung und gehörte nach 1945 als erster Jude überhaupt dem Vorstand des DFB an. Im Anschluss an die Veranstaltung wird Arthur Heinrich um 20 Uhr im Buchladen Osterstraße sein Buch „Als Jude im deutschen Fußball. Die drei Leben des Martin Abraham Stock“ vorstellen.

Vorträge u. a. mit dem Politikwissenschaftler Dr. Arthur Heinrich, Alfter bei Bonn

Eine Veranstaltung der Bezirksversammlung Hamburg-Altona zum Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus.

Ort: Kollegiensaal im Altonaer Rathaus, Platz der Republik 1 (S-Bahn „Altona“)

Freitag, 29. Januar 2016, 20 Uhr

**Als Jude im deutschen Fußball.
Die drei Leben des Martin Abraham Stock**

Der Fußball, den er liebte, sollte ihm helfen, als Deutscher wie jeder andere anerkannt zu werden. Martin Abraham Stock kickte für die Altonaer Spielvereinigung von 1895, übernahm Vereinsämter und war als Schiedsrichter aktiv. Die antisemitische Politik der Nationalsozialisten machte seine Hoffnungen zunichte. Er verlor seine berufliche Existenz und wurde wegen „Rassenschande“ inhaftiert. Mit der Deportation in das Getto Minsk begann für ihn eine Odyssee durch Konzentrations- und Zwangsarbeitslager, die im Frühjahr 1945 mit der Befreiung im KZ Bergen-Belsen endete.

Ungeachtet dieser Erfahrungen entschied sich Martin Abraham Stock für einen zweiten Anlauf. Nach dem Krieg half er mit, den Sport in seiner Heimatstadt Hamburg wieder neu zu beleben. Als erster Jude brachte es Martin Abraham Stock bis in den Vorstand des Deutschen Fußball-Bundes. Doch so richtig gehörte er nie dazu.

Eintritt: 5 Euro

Buchvorstellung mit dem Autor Dr. Arthur Heinrich, Alfter bei Bonn

Ort: Buchladen Osterstraße, Osterstraße 171 (U-Bahn „Osterstraße“)

Sonntag, 31. Januar 2016, 11 Uhr

Fußball im KZ – die „Liga Terezin“

Das KZ Theresienstadt diente der nationalsozialistischen Propaganda als „Vorzeigegetto“, in dem es sogar eine eigene Fußballliga gab. So existieren Filmaufnahmen von Gefangenen, die in einem Kasernenhof ein Fußballspiel austragen. In der „Liga Terezin“ gab es Schiedsrichter und handgeschriebene Sportzeitungen, für die Häftlinge war Fußball Ablenkung vom grausamen Alltag. Jahrzehnte später hat der Computerspezialist Oded Breda aus Israel auf Propagandaufnahmen seinen Fußball spielenden Onkel Pavel entdeckt. Oded Breda forschte nach. Er sammelte Informationen und produzierte mit zwei Filmemachern eine Dokumentation über die „Liga Terezin“. Nördlich von Tel Aviv hat Oded Breda eine Gedenkstätte eingerichtet, die an die Liga erinnert. Dort werden Schülerinnen und Schüler und Fußball spielende Jugendliche gegen Diskriminierung sensibilisiert. Anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus 2016 stellt Oded Breda den Film mit dem israelischen Filmemacher Mike Schwartz in elf deutschen Städten vor.

Filmvorführung und Diskussion mit Oded Breda und dem israelischen Filmemacher Mike Schwartz

Filmlänge: 52 Minuten (Englisch mit deutschen Untertiteln)

Eintritt: 5 Euro

Ort: Abaton-Kino, Allende-Platz 3 (Buslinien 4 und 5, Haltestelle „Grindelhof“)

Montag, 1. Februar 2016, 18 Uhr

Arbeiterfußball in Hamburg 1913 bis 1933

Zur Geschichte der Arbeiterbewegung gehört auch der Arbeitersport. In der Weimarer Republik war er in allen Hamburger Stadtteilen mit zahlreichen Vereinen vertreten. Vor allem Fußball war sehr populär. Spitzenspiele z. B. mit dem SC Lorbeer 06 aus Rothenburgsort zogen Tausende an. Die Spaltung der Arbeiterbewegung wirkte sich auch auf den Sport aus: Ab 1929 existierte neben dem sozialdemokratisch orientierten Arbeiter-Turn- und Sport-Bund die kommunistische Kampfgemeinschaft für Rote Sporteinheit. Der Konflikt beider Richtungen führte auch zu gewaltsamen Auseinandersetzungen, bei denen z. B. 1930 im Hamburger Gewerkschaftshaus ein 16-Jähriger Lehrling ums Leben kam. Der Machtantritt der Nationalsozialisten beendete 1933 die Existenz des Arbeitersports; mehrere Sportler beteiligten sich am Widerstand. Im Hamburger Untersuchungsgefängnis starb im März 1934 der bekannte Fußballspieler August Postler.

Vortrag des Hamburger Autors Werner Skrentny

Der Vortrag wird mit Fotos und Tondokumenten ergänzt.

Ort: KLUB im Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 62 (U-Bahn „Hauptbahnhof Nord“ und „Hauptbahnhof Süd“, S-Bahn „Hauptbahnhof“)

Dienstag, 2. Februar 2016, 18 Uhr

Antisemitismus im Fußball der Gegenwart

Der Antisemitismus ist wohl die älteste Diskriminierungsform im Fußball. Im Umfeld des Berliner Vereins Hertha BSC wurde Ende der 1980er-Jahre der Fanklub „Zyklon B“ gegründet, benannt nach dem von den Nationalsozialisten zur Massentötung von Menschen eingesetzten Giftgas. Zu heftigen Schmähungen kam es 1996 bei einem Länderspiel zwischen Polen und Deutschland in Zabrze, sechzig Kilometer von Auschwitz entfernt. Aber wie hat sich der Antisemitismus im Zuge der Stadion-Modernisierung verändert? Noch immer sind vereinzelt „Jude, Jude“-Rufe zu hören, auf Bahnhöfen oder in Fankneipen, obwohl „Juden“ als Gruppe im Fußball kaum sichtbar sind. Immer dient der Begriff „Jude“ als Schimpfwort. Dies betrifft auch die Amateurebene: Wenn der israelisch-palästinensische Konflikt eskaliert, spüren das auch die 37 Vereine von Makkabi in Deutschland. Auf den Sportplätzen werden sie für die Politik Israels verantwortlich gemacht. Vor Kurzem haben Neonazis ein Gastspiel von Maccabi Netanya in Dortmund gestört.

Vortrag des Sport- und Politikwissenschaftlers Ronny Blaschke, Berlin
 Ort: Sauerkrautfabrik, Kleiner Schippsee 22
 (S-Bahn „Harburg-Rathaus“)

Mittwoch, 3. Februar 2016, 18 Uhr

Ins Abseits geschickt – Frauenfußball von den Anfängen bis zum Verbot

Die Geschichte des Frauenfußballs beginnt in Deutschland viel später als in anderen europäischen Ländern. In England erlebte der Frauenfußball, der dort seit Ende des 19. Jahrhunderts bekannt war, im Ersten Weltkrieg eine kurze Blütezeit, die bis in die 1920er-Jahre reichte. Auch in Frankreich war Frauenfußball zu dieser Zeit populär. In Deutschland gehört Frauenfußball in den 1920er-Jahren dagegen zu den seltenen Ausnahmen sowohl im studentischen Bereich als auch in den Sportvereinen. Es überrascht daher nicht, dass Fußball auch während des Nationalsozialismus noch als reine Männerdomäne angesehen wurde. Ein Frauenbild, das mit dem Fußballsport nicht vereinbar schien, hatte in der Bundesrepublik weiter Bestand und wurde 1955 mit dem offiziellen Verbot des Frauenfußballs durch den Deutschen Fußball-Bund (DFB) noch bekräftigt. Erklärungen, warum sich der Frauenfußball in Deutschland sehr viel später als in den Nachbarländern etablierte, liefert die Forschung bisher nicht. Der Vortrag soll durch einen vergleichenden Blick nach Frankreich, England, Österreich und Russland zu einer Diskussion über mögliche Gründe anregen.

Vortrag der Historikerin Nina Holsten und der Kulturwissenschaftlerin Simone Wörner, beide Hamburg
 Ort: Centro Sociale, Sternstraße 2 (U-Bahn „Feldstraße“)

Donnerstag, 4. Februar 2016, 18 Uhr

Die Politik des deutschen Fußballs in den Jahren 1933 bis 1945 – der lange Weg zur Aufarbeitung der Geschichte

Am 9. April 1933, gut zwei Monate nach der nationalsozialistischen Machtübernahme, verabschiedeten die bedeutendsten Fußballvereine Süddeutschlands eine Erklärung, in der sie dem nationalsozialistischen Regime ihre Mitarbeit anboten, „insbesondere die Entfernung der Juden aus den Sportvereinen“ betreffend. Ebenfalls im April erklärte die DFB-Führung „Angehörige der jüdischen Rasse, ebenso auch Personen, die sich als Mitglieder der marxistischen Bewegung herausgestellt haben, in führenden Stellungen der Landesverbände nicht für tragbar. Die Vereinsvorstände werden aufgefordert, die entsprechenden Maßnahmen, soweit diese nicht bereits getroffen sind, zu veranlassen.“ Der DFB ließ sich geräuschlos „gleichschalten“ und praktizierte vorauseilenden Gehorsam.

Eine kritische Aufarbeitung dieses dunklen Kapitels des deutschen Fußballsports begann erst Mitte der 1990er-Jahre – angestoßen von kritischen Autorinnen und Autoren und antirassistischen Fan-Initiativen.

Vortrag des Autors Dietrich Schulze-Marmeling, Altenberge bei Münster

Ort: Haus des Sports, Schäferkampsallee 1 (U-Bahn „Schlump“)

Freitag, 5. Februar 2016, 18 Uhr

Fairplay auf dem Appellplatz? Fußball in nationalsozialistischen Konzentrationslagern

Nationalsozialistische Konzentrationslager waren Orte des Terrors und der Gewalt, in denen Gegner und Gegnerinnen der nationalsozialistischen Diktatur, jüdische Menschen, sogenannte „Asoziale“, Sinti und Roma inhaftiert und vielfach auch getötet wurden.

Nach Kriegsbeginn wurden Hunderttausende aus den besetzten Gebieten in die Lager verschleppt. Die Häftlinge waren menschenverachtenden Lebensbedingungen und täglicher Gewalt durch die Aufseher ausgesetzt. Dennoch waren einige Häftlinge in der Lage, Fußballspiele zu organisieren. In vielen Konzentrationslagern fanden ab 1942/43 regelmäßig Fußballspiele statt. Am Beispiel des Konzentrationslagers Neuengamme wird gezeigt, wie diese Spiele durchgeführt wurden, wer daran teilgenommen hat und wie sie in die Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager eingeordnet werden können.

Vortrag der Historikerin Veronika Springmann, Berlin

Ort: Haus des Sports, Schäferkampsallee 1 (U-Bahn „Schlump“)

Donnerstag, 14. Januar 2016, bis Sonntag, 7. Februar 2016

Führungen durch die Ausstellung für Schulklassen und Erwachsenengruppen

Führungen können beim Museumsdienst angemeldet werden.

Telefon: 040 428131-0, E-Mail: info@museumsdienst-hamburg.de

Kosten: 25 Euro pro Schulklasse, 40 Euro pro Erwachsenengruppe

Information: Dr. Iris Groschek (KZ-Gedenkstätte Neuengamme),

Telefon: 040 428131-521

Sonntag, 17. Januar 2016, 13 Uhr

Dienstag, 2. Februar 2016, 11 Uhr

Führungen durch die Ausstellung in Deutscher Gebärdensprache mit Martina Bergmann

Treffpunkt: Hamburger Rathaus, Rathausdiele

(U-Bahn „Rathaus“ oder U- und S-Bahn „Jungfernstieg“)

Sonntag, 17. Januar 2016, 13 Uhr

Führung durch das HSV-Museum: Der HSV in der NS-Zeit

Mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten 1933 veränderte sich das ganze Land. Der Zweite Weltkrieg kostete Millionen Menschen das Leben. Der Alltag in Deutschland während des Krieges wird dabei jedoch oft nur am Rande betrachtet.

Die Sportvereine mussten sich dem Führerprinzip unterwerfen und den jüdischen Mitgliedern die Vereinszugehörigkeit kündigen. Im Krieg waren immer mehr Mitglieder der Vereine an der Front. Wurde sich den Bestimmungen unterworfen oder Widerstand geleistet? Wie war der Umgang mit den jüdischen Mitgliedern? Nahezu einmalig sind die unzensurierten Feldpostbriefe, die die Soldaten ihrem Verein zuschickten und die dieser in der Vereinszeitschrift veröffentlichte.

Führung durch das HSV-Museum mit dem Leiter des Museums, Niko Stövhase

Treffpunkt: Eingang HSV-Museum im Volksparkstadion (Buslinie 22, Haltestelle „Arenen“, oder 15 Minuten Fußweg von S-Bahn „Eidelstedt“ oder „Stellingen“)

Samstag, 16. Januar 2016, 13 Uhr

Sonntag, 24. Januar 2016, 13 Uhr

Alternative Stadtrundfahrt „Abseits – Hamburger Fußball im Nationalsozialismus“

Auf diesen Alternativen Stadtrundfahrten des Landesjugendrings wird nicht nur über die Geschichte des Hamburger Fußballs im Nationalsozialismus gesprochen, sondern es werden auch die dazu gehörenden Orte besichtigt. Welche Auswirkungen hatten Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg auf das Vereinsleben Hamburger Fußballvereine? Wie erging es jüdischen Mitgliedern? Wie gehen die Vereine heute mit ihrer Geschichte um? Auf den Rundfahrten werden diese Fragen thematisiert und die Vereinsgeschichten von ETV, FC St. Pauli, HSV, SC Lorbeer und SC Victoria beleuchtet. Die Busfahrten führen zu den Orten, an denen die Stadien einst standen oder heute noch stehen, an denen jüdische Sportlerinnen und Sportler bis zur Verfolgung noch Sport treiben konnten und zum Teil Erinnerungskultur sichtbar wird.

Die beiden Rundfahrten unter der Leitung von Jörg Petersen, Geschäftsführer der Galerie Morgenland/Geschichtswerkstatt Eimsbüttel, finden in Kooperation mit dem Landesjugendring Hamburg e.V. statt, der diese und weitere Führungen zum Thema „Hamburg im Nationalsozialismus“ auch für Jugendgruppen und Schulklassen anbietet (www.alternative-stadtrundfahrten.de).

Die Teilnahme ist kostenlos, allerdings jeweils auf 25 Personen beschränkt. Information: 040 31796-115, Anmeldung: info@ljr-hh.de

Fahrdauer: ca. 3 Stunden

Treffpunkt und Abschluss: ZOB am Hauptbahnhof

Donnerstag, 4. Februar 2016, bis Samstag, 6. Februar 2016

4. Februar 2016, 15.00 bis 19.30 Uhr

5. Februar 2016, 9.00 bis 19.30 Uhr

6. Februar 2016, 9.30 bis 17.00 Uhr

Fußball in der nationalsozialistischen Gesellschaft: Zwischen Anpassung, Ausgrenzung und Verfolgung

Zum Abschluss der Ausstellung „Hamburger Fußball im Nationalsozialismus. Einblicke in eine jahrzehntelang verklärte Geschichte“ veranstaltet die KZ-Gedenkstätte Neuengamme mit Unterstützung des Hamburger Sportbunds eine Tagung. Themen sind u. a. die Fußballpolitik im Nationalsozialismus, lokale Beispiele für die Ausgrenzung jüdischer Vereins- und Verbandsmitglieder, die Anpassung der Vereine im Kontext der Volksgemeinschaftsideologie, die Bedeutung des Fußballspiels in den Konzentrations-, Zwangsarbeiter- und Kriegsgefangenenlagern, Fußball in den jüdischen DP-Camps sowie Aspekte der Aufarbeitung und Erinnerungskultur nach 1945 und aktuelle Formen von Antisemitismus und Rassismus im Fußballsport.

Tagungsbeiträge (Auswahl)

Prof. Dr. Lorenz Peiffer (Hannover):

„Die Hamburger hatten ihren besten Mannschaftsteil in ihrem rechten Flügel“. Zur Geschichte des jüdischen Fußballs in Hamburg in den 1920er- und 1930er-Jahren

Prof. Dr. Gertrud Pfister (Berlin/Kopenhagen):

Frauen, das schwache Geschlecht? Entwicklungen des Frauenfußballs in Deutschland 1900 bis 1970

Dr. Rudolf Oswald (Würzburg):

„Siebzigtausend wie ein Volk“. Nationalsozialistische Gemeinschaftsinszenierung im Fußball 1933 bis 1944

Marcel Glaser (Kassel)/Dr. Alexander Kraus (Wolfsburg):

„Das Tor habe ich geschossen mit der Wut der Verzweiflung.“ Der französische Zwangsarbeiter Jean Baudet und der Fußball in den Lagern der „Stadt des KdF-Wagens“

Dr. Katarzyna Woniak (Berlin):

Kraft durch Fußball. Die „Ausländer-Sportfeste“ als Belohnung und Disziplinierung der Zwangsarbeiter

Andreas Ehresmann (Hamburg/Sandbostel):

„Es bestehen 4 Fussballmannschaften, aber es fehlt der Fussball.“
Fußball im Kriegsgefangenenlager (Stalag) XB Sandbostel

Ralf Klee (Lauenburg):

Betriebssport im Nationalsozialismus

Jim G. Tobias (Nürnberg):

Kicken für Erez Israel. Fußball in den jüdischen Displaced
Persons (DP) Camps

Christopher Kirchberg und Marcel Schmeer (Bochum):

„Unbeugsam seit 1848“? Traditionspflege, Marketing und die Rolle
der NS-Vergangenheit in der Vereinsgeschichte des VfL Bochum

Diethelm Blecking (Freiburg im Breisgau):

„Ein gesunder Nationalstolz macht ein Land gelassener“. Von den
Länderspielen gegen Polen zwischen 1933 und 1938 zum „Wunder
von Bern“

Florian Schubert (Berlin):

Antisemitismus und Diskriminierung in Fußballfanszenen seit den
1980er-Jahren

Podiumsdiskussion „Umgang mit gruppenbezogener Menschen-
feindlichkeit und die Erinnerung an NS-Verbrechen – Herausforde-
rungen und Strategien“, u. a. mit Nicole Selmer (Fußballmagazin
„ballesterer“), Paula Scholz (KZ-Gedenkstätte Neuengamme), Klaus
Schultz (Evangelische Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte
Dachau)

Weitere Details zum Programm unter

www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/nachrichten

Ort: 4./5. Februar 2016: Haus des Sports, Schäferkampsallee 1
(U-Bahn „Schlump“)

6. Februar 2016: Studienzentrum der KZ-Gedenkstätte Neuen-
gamme, Jean-Dolidier-Weg 75 (Buslinien 227 und 327, Haltestelle
„KZ-Gedenkstätte (Ausstellung)“)

Tagungsgebühr: 50 Euro, ermäßigt 30 Euro, Kosten für die
Unterkunft sind nicht enthalten.

Information und Anmeldung bis zum 29. Januar 2016 per E-Mail
unter studienzentrum@kb.hamburg.de oder telefonisch unter
040 428131-543/-544 (Paula Scholz bzw. Marie Stahlfeld)



Hamburger Fußball im Nationalsozialismus. Eine jahrzehntelang verklärte Geschichte

Eine Ausstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme
mit Unterstützung der Hamburgischen Bürgerschaft

Die Broschüre zur Ausstellung ist über die
KZ-Gedenkstätte Neuengamme zu beziehen.

Aktuelle Informationen zu den Veranstaltungen:
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

KZ-Gedenkstätte Neuengamme
Karin Schawe (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)
Jean-Dolidier-Weg 75
21039 Hamburg
Tel.: 040 428131-536
E-Mail: karin.schawe@kb.hamburg.de

Hamburg, 4. Januar 2016

Ausstellung gefördert von:

HAMBURGISCHE
BÜRGERSCHAFT



freundeskreis 
KZ-Gedenkstätte Neuengamme e.V.